

4. Bibliographie der Schriften

Der Abschied Des Herrn JEsu von seinen Jüngern Am Himmelfarths=Fest ANNO 1699 [vielmehr 1697] In einer Predigt Uber das Evangelium Marc.XVI.v.14--20. ...

Francke, August Hermann

Halle, [1697]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Der Abschied
Des

Mertens

von seinen Jüngern

Am Himmelfarths-Fest

ANNO 1699

In einer Predigt

Über das Evangelium

Marc. XVI. v. 14--20.

In der St. Georgen-Kirche
zu Glaucha an Halle
vorgestellet

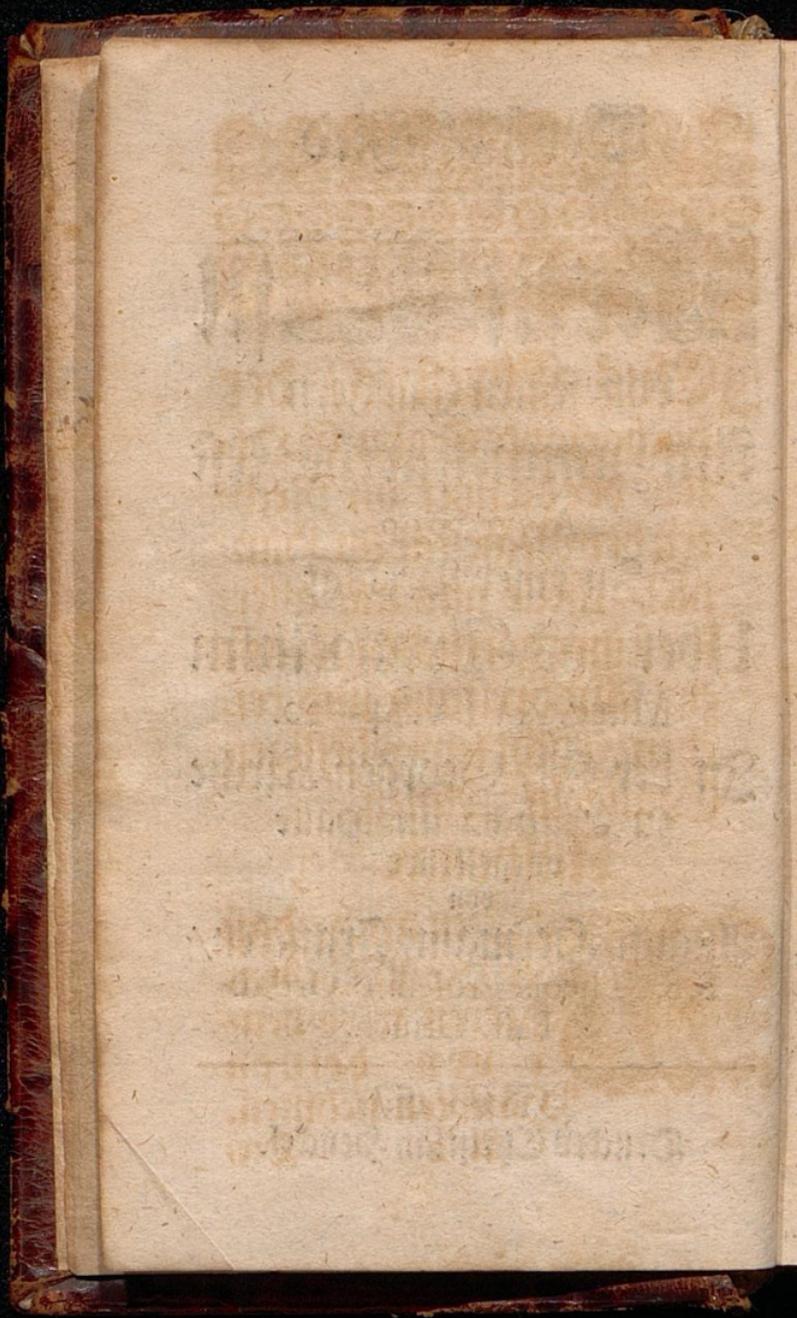
von

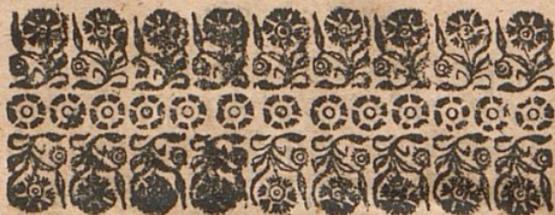
August Hermann Francken/

S.S. Theol. Profess. P. Ordin.

& Past. Glauch.

HALLE/
Druckts Christian Hendel.





Iesus Christus / der
hochgelobte Sohn Got-
tes / der da sitzet zur Rech-
ten der Majestät im Him-
mel / theile uns mit aller-
ley seiner göttlichen Krafft
zur Ausbreitung und rei-
chen Frucht seines heiligen
Evangelii. Amen.

Ansprach.

Weisestu auch / daß
der **HERR** deinen
Herren wird heu-
te von deinen
Häupten nehmen.

A 2

Dies

Dieses / Geliebte in dem HErrn/
 waren die Worte der Kinder der
 Propheten / als sie aus Bethel / des
 selbigen gleichen auch aus Jericho /
 dem Elisa entgegen giengen / und ihm
 ankündigten / daß Elias gen Him
 mel fahren würde / als welches ihnen
 der HErr hatte zu erkennen gegeben.
 Weißest du auch / sprachen sie / daß der
 HERR wird heute deinen Herrn
 von deinem Haupte nehmen / er aber
 antwortet ihnen: Ich weiß es gar
 wohl / schweiget nur stille. Wir
 sehen also / wie es bey diesen gläubig
 en Kindern Gottes für so gar et
 was sonderbares angesehen und ge
 halten wurde / da Gott den Eliam
 auff eine herrliche und außerordent
 liche Art zu sich zu nehmen für hatte;
 wie solten wir es dann nicht hoch
 achten an dem heutigen Tage / da
 wir nicht des Eliä / sondern dessen /
 der mehr ist als Elias / Jesu Chris
 ti / des hochgelobten und eingebohr
 nen

nen Sohnes Gottes seiner siegrei-
 chen Himmelfahrt / welche er nach
 vollbrachten Werck der Erlösung
 durch Leiden / Sterben und Aufer-
 stehen gehalten / und wodurch er
 wiederum zu seinem Vater geganz-
 gen / uns zu erinnern haben. Sol-
 ten wir uns nicht billig untereinanz
 der fragen / ja solte nicht dieses bil-
 lig der Gruß seyn an dem heutigen
 Himmelfahrts-Tage unter uns:
 Weisest du auch / daß der HERR
 deinen Herrn heute von deinem
 Haupte genommen hat? Elisa da
 er solches hörete / antwortete er: Ich
 weiß auch wohl / schweiget nur stille /
 als ob er sagen solte: Schmerzens
 gnug / daß ich weiß / daß er von mir /
 und ich von ihm soll geschieden wer-
 den / schweiget nur stille / vermehret
 meinen Schmerz nicht. So solten
 wir ja auch billig an dem heutigen
 Tage dran gedencken / daß unser
 Heyland Abschied genommen hat

von der Erden/ und gen Himmel gefahren ist; daß er seine sichtbare Gegenwart uns entzogen/ und in die Herrlichkeit/ die Er von Unbeginn gehabt bey seinem Vater/ eingegangen/ also das wir nun als Waisen/ die ihres Vaters dem sichtbaren Umgang nach beraubet sind/ und sein freundliches und holdseliges Angesicht nicht mehr für sich haben/ in der Welt zurück gelassen sind. Wie machte es aber Elisa/ als Elia von ihm weggenommen werden sollte? Elias/ als er von Gilgal gen Bethel gehen wolte/ sprach zu ihm: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Bethel gesandt; desgleichen als er von Bethel gen Jerichogiang/ hieß es abermahl: Lieber/ bleib hie/ denn der HErr hat mich gen Jericho gesandt/ und da er endlich von Jericho an den Jordan gehen wolte/ sagte er wiederumb: Lieber/ bleibe hie/ denn der HErr hat mich gesandt

sandt an den Jordan. Wie aber/ vers
 ließ ihn den der Elisa? o Nein! So
 wahr der HErr lebet/ sprach er jes
 desmahl/ und deine Seele/ ich vers
 lasse dich nicht. Nun so solte denn
 auch unser Herr am heutigen Him
 melfahrts-Tage gesinnet seyn/wenn
 wir hören und daran gedencken/ daß
 unser Heyland Iesus Christus gen
 Himmel gefahren ist/ da solten auch
 wir im Geist und in der Wahrheit
 zu ihm sagen: So wahr der HErr
 lebet und deine Seele: Ich verlass
 se dich nicht/ ob du gleich gen Him
 mel fährest/ so will ich doch mit in
 nem Glaube bey dir seyn/ so will ich
 doch mit meiner Liebe an dir hangen/
 und meine Hoffnung soll allein auff
 dich als den Fels meines Heyls ge
 bauet seyn und bleiben. Ich will
 dir nachsehen/ und auff dich warten
 bisß du wieder kommest/ da ich dich
 alsdenn sehen werde in deiner groß
 sen Herrlichkeit ohne alle Hüllen

und Decken von Angesicht zu Angesicht. Elias bewiese sich bey seinem Abschiede gegen den Elisam so liebreich/ daß er ihm noch zu guter letzt einen Segen anbot/ wie er denn um deswillen/nachdem sie über den Jordan gekommen waren/zü ihm sprach: Bitte was ich dir thun soll/ ehe ich von dir genommen werde/ was antwortete Elisa: daß dein Geist bey mir sey zwiefältig; du hast ein hartes gebeten/sprach Elias wieder zu ihm/ doch so du mich sehen wirst/ wann ich von dir genommen werde. so wirds ja seyn/wo nicht/so wird es nicht seyn. Und das geschah denn auch. Denn da sie mit einander giengen/ und er redete/ siehe/ da kam ein feuriger Wagen mit feurigen Rossen/ und scheideten die beyde von einander/ und Elia fuhr also im Wetter gen Himmel. Elisa aber sahe es/und also wurde ihm der Geist Elia als ein köstliches zwiefältig Erbes

bes

be/ als einem erstgebohrnen Sohn
 nach Art des alten Bundes vor den
 andern mitgetheilet. Dieses haben
 wir nun auch wohl Ursach bey der
 Himmelfahrt unsers HERRN JE-
 su Christi zu bedencken. Dieser ist
 auch nicht ohne Seegen von uns ge-
 schieden/ sondern hat uns vermah-
 net daß wir von ihm etwas bitten
 sollen/ wie wir denn am verwichenen
 Sonntage gehöret haben/ daß es ge-
 heißen: Bittet/ so werdet ihr
 nehmen/ daß eure Freude voll-
 kommen sey/ it. so ihr den Vater
 etwas bitten werdet in meinem
 Namen/ so wird ers euch ge-
 ben/ da er auff die Gabe des heil-
 igen Geistes/ welchen er ausgeissen
 wolte/ eigentlich gezielet hat/ diese
 solte das herrliche Erbtheil seyn/
 welches Er uns als seinen Brüdern
 mittheilen und schercken wolte.
 Darum sollen wir denn an diesem
 Himmelfahrts Tage uns auch wenz

den zu diesem unserm Heyland / und
 ihn bitten / daß auch sein Geist bey
 uns zwiefältig seyn möge. Es
 möchte uns dieses wol ein grosses zu
 seyn düncken / wie es denn auch an
 sich selbst groß / herrlich und wichtig
 ist / wir wissen aber / daß unser Hey-
 land auch seine Gnade und Gaben
 im neuen Bunde an uns recht übers-
 schwenglich und herrlich beweisen
 will / daher es gar nachdrücklich ge-
 lautet hat: So ihr den Vater et-
 was bitten werdet in meinem
 Namen / so wird Er euch ge-
 ben. Nun so lasset uns denn / mei-
 ne Allerliebsten / diesemahl unser
 Herz dahin schicken / wo unser H^ERz
 und Haupt ist / I^ESus Christus.
 Lasset uns mit einander vereinigen/
 und sagen: So wahr der H^ER^X
 lebet / und deine Seele / ich verlasse
 dich nicht / ja ich lasse dich nicht / du
 segnest mich denn. Sonderlich aber
 laßt uns ihn bitten und anruffen / daß
 er

Er auch uns die Gaben seines heiligen Geistes geben und uns durch dieselbe zum Erbtheil der heiligen im Licht tüchtig machen wolle. So wir ihm dergestalt im Glauben und Gebet nachsehen; so wir unsere Hoffnung und Vertrauen also auff ihn lassen gerichtet seyn/und nicht zweifeln/daß Er uns solche Bitte geben werde/ so wirds Amen und ja seyn. Nun hierzu unsere Herkö noch ferner auffzumuntern/wird uns unser heutiges Fest: Evangelium bequeme Gelegenheit geben. Wie wir denn hierzu Gnade und Krafft von Gott suchen und bitten wollen im Gebet eines glaubigen und andächtigen Vater unsers/ und vorher unserm Sieges: Fürsten Jesu Christo zu Ehren singen: Christ fuhr gen Himmel ꝛc.

Evang. Marc. XVI. v. 14--20.

SUkket / da die eilffe zu
 Fische fassen / offenbah-
 ret er sich / und schalt ihren
 Unglauben / und ihres Her-
 zens Härtigkeit / daß sie nicht
 geglaubet hatten denen / die
 Ihn gesehen hatten auffe-
 standen. Und sprach zu ih-
 nen: Gehet hin in alle Welt /
 und prediget das Evangeli-
 um allen Creaturen. Wer
 da gl ubt und getaufft wird /
 der wird seelig werden / wer
 aber nicht gläubet / der wird
 verdammet werden. Die
 Zeichen aber die da folgen
 werden denen / die da gläu-
 ben /

ben / sind die: In meinem
 Namen werden sie Teuffel
 austreiben / mit neuen Zun-
 gen reden / Schlangen ver-
 treiben. Und so sie etwas
 tödtliches trincken / wirds ih-
 nen nicht schaden. Auff die
 Krancken werden sie die
 Hände legen / so wirds besser
 mit ihnen werden.

Und der HERR / nach-
 dem er mit ihnen geredt hat-
 te / ward er aufgehoben gen
 Himmel; Und sizet zur rech-
 ten Hand Gottes. Sie
 aber giengen aus / und pre-
 digten an allen Orten. Und
 der HERR wirckete mit ih-

A 7 nen/

nen / und bekräftigte das
Wort durch mit folgende Zei-
chen.

Gingang.

Beliebte in Christo Jesu /
dieses verlesene Evangelium
recht zu verstehen / ist nöthig /
daß man wisse / wie diejenige Din-
ge / welche darinn erzehlet werden /
in der Evangelischen Historie zus-
ammen hangen / und wie eins auff
das andere folge ; und weil man aus
diesem Evangelischen Text allein
solches nicht erkennen mag / so muß
man damit auch die Historien der
übrigen Evangelisten / wie auch das
1. Cap. der Apostel Geschichte / und
das 15. Cap. der ersten Epistel an
die Corinthier vergleichen. Wir
dürffen demnach nicht meinen / daß
das

Dasjenige / was in unserm Eoanges-
 lio erzehlet wird/ in einer Zeit oder
 auff einen Tag geschehen sey/ sondern
 der Evangelist Marcus fasset das-
 jenige/ was die anderen weitläuffti-
 ger erzehlen/ und davon sie gewisse
 Zeiten/ Tage und Stunden/ da es
 geschehen/ anzeigen/ in die Kürze/
 und deutet also mit seiner Erzehlung
 eigentlich auff vier Zeiten. Denn
 was in dem 14. versicul dieses Cap.
 oder im Anfange dieses unsers ver-
 lesenen Evangelii stehet: Zulezt
 da die eilffe zu Tische sassen/ of-
 fenbahrete Er sich und schalt ih-
 ren Unglauben/ und ihres Her-
 zens Härtigkeit/ daß sie nicht
 geglaubet hatten denen / die ihn
 gesehen hatten aufferstande /
 das ist An eben dem Tage ges-
 chehen/ da unser HERR JE-
 SUS von den Todten auffers-
 tandsen/ und war demnach diese Dffen-
 barung nicht unter allen/ wie es fast
 laus

lauten will / die letzte / sondern es
 war an dem Tage die letzte / und
 zwar die fünffte / nach dem er wieder
 auffstanden war von den Todten.
 Denn zum erstenmal war er erschie-
 nen der Maria Magdalena / wie sol-
 ches aus Marc. 16. v. 9. zu sehen ist.
 Zum andernmal war Er erschienen
 den Weibern / die vom Grabe wieder
 zurück kamen / wie aus dem Mat-
 thäo am 28. vers. 9. 10. erhellet. Zum
 dritten war er erschienen Petro / wie
 solches erhellet aus Luc. 24. v. 34.
 Wann solches verglichen wird mit
 der 1. Cor. 15. v. 5. Zum vierdtens
 mal ist Er erschienen den beyden
 Jüngern / die nach Emaus giengen /
 wie solches beschrieben wird in dem
 vorhergehenden / nemlich in dem 16.
 Cap. Marci / im 12. vers und Luc. 24.
 13. seqq. und also folget drauff / daß
 Er eben an selben Tage denen eilffen
 erschienen sey / wann hiemit vergli-
 chen wird Luc. 24. v. 36. und Joh. 20.
 im

im 19. v. und dieses ist denn also die letzte Offenbarung an demselben Tage/ davon hier im Anfange des Evangelii eigentlich die Rede ist. Worauff der Evangelist die Historie kürzlich zusammen fasset/ und dasjenige / was nachher sich begeben / zugleich anführet. Denn was von dem 15. vers dieses Capitels bis auff den 18. vers angeführet wird/ wie nemlich unser Heiland Befehl gethan habe seinen Jüngern/ in alle Welt zu gehen und das Evangelium zu predigen aller Creatur / desgleichen/ wie Er verheissen/ daß wer glauben und getauffet würde / werde selig werden / hingegen auch bezeuget / daß wer nicht glaube / der solle verdammet werden/ item was von den Zeichen / die da folgen solten denen/ die da glauben würden/ gedacht wird ; solches alles wann es verglichen wird mit Matthäi am 28. so finden wir/ daß dasselbe zu der Zeit geschehen / da unser Heiland

25.

Abschied genommen von seinen
 Jüngern / und verheiffen / daß Er
 vor ihnen hingehen wolte in Galis
 leam / wie Er sich denn auch von
 mehr denn 500. Brüdern daselbst
 hat sehen lassen / nach 1. Cor. 15/ 6.
 Und dieses war die achte Erschei
 nung / in welcher unser Heiland nach
 seiner Auferstehung sich offenbahr
 te. Dennoch vorher hatte Er sich
 sehen lassen von seinen Jüngern / da
 Thomas auch dabey war / wie sol
 ches beschrieben wird Joh. 20. v. 26.
 Ferner hatte Er sich auch den Jün
 gern bey dem Meer Tyberias offen
 baret / wie wir lesen bey Joh. am 21.
 also / daß / wie gedacht / dieses für die
 achte Erscheinung füglich zu rech
 nen / da Er sich in Galilea mehr denn
 500. Brüdern geoffenbahret hat /
 und daselbst auch gleichsam sein
 Haus bestellet / nemlich das Haus
 Gottes / welches ist seine Gemeine /
 und Befehl gethan zu lehren / zu
 pre

predigen und zu tãuffen/ und die Gabe und Krafft des heiligen Geistes/ die da denen/ die da glauben würden folgen solten/ verheiffen. Und also sehen wir/ wie diese Zeit von der ersten ziemlich weit unterschieden sey. Was nun hiernächst in 19. vers stehet: und der Herr/ da Er mit ihnen geredet hatte/ ward Er auffgehoben gen Himmel/ und sihet zur Rechten Gottes/ das geschach am 40 Tag nach seiner Auferstehung/ da nemlich unser Heiland zum letzten/ nemlich zum zehendenmal seinen Jüngern sich offenbahrete/ nachdem Er sie hatte gen Jerusalem wieder kommen lassen/ und daselbst sich ihnen auff neue gezeiget/ wie etwan aus der Vergleichung Luc. 24. v. 49. mit der Apostel Geschicht c. I. v. 4. möchte zuschliessen seyn. Endlich heist es im 20. vers: Sie aber giengen
aus

aus/und predigten an allen Or-
 ten/und der HErr wir derte mit
 ihnen / und bekräftigte das
 Wort durch mitfolgende Zei-
 chen. Welches abermal nicht an dem
 Tage/ da Christus gen Himmel ge-
 fahren/ sondern eine geraume Zeit
 nachher geschehen ist / wie die Apos-
 stel- Geschichte solches mit mehrern
 bekräftiget. Also ist denn in unserm
 Evangelio als in einer Summa das
 jenige begriffen/ was von Ostern bis
 Pfingsten und noch weiter hin zwis-
 schen Christo und seinen Jüngern ere-
 gangen ist. Nachdem denn nun
 dieses voraus erinnert worden/ so
 wollen wir zur Abhandlung des
 Textes selbst schreiten/ und aus dem
 selben vor dieses mal betrachten:

Den letzten Abschied des
 HErrn JESU von sei-
 nen Jüngern/

Da

Da wir werden Acht zu geben haben

I. Auf Christum / der da
Abschied nimmt /

II. Auf die Jünger / von
welchen Abschied genom-
men wird.

Gott gebe denn / daß dieses
also abgehandelt werden möge /
daß wir aus allem im Glauben
an unsern HERRN IESUM
Christum den Heyland der
Welt gegründet / gestärcket und
befestiget werden mögen zu un-
ser ewigen Seeligkeit. Amen.

Abhandlung.

Wann wir dann nun / Gelieb-
te in Christo IESU unserm
Heylande / vor dieses mal
zu handeln haben von dem letzten
Ab-

Abschied des HERRN IESU von
 seinen Jüngern / so sehen wir dabey
 I. Auff unsern Heyland IESUM
 Christum selbst / als denjenigen /
 der Abschied von seinen Jün-
 gern genommen hat. Er hat
 aber denselben ihnen nicht erst kurz
 vor seiner Himmelfarth kund ge-
 than / sondern schon vor seinem Lei-
 den und Sterben davon vieles vor-
 hergesaget ; wie denn / was im 13/
 14 / 15 / 16. Cap. des Evangelisten
 Johannis enthalten / eine rechte Ab-
 schieds-Predigt ist / die Er an seine
 liebe Jünger gehalten hat ; welche
 Capitel uns denn insonderheit umb
 deswillen recht lieb und angenehm
 seyn solten / also daß wir uns fleißig
 darinnen umsähen / dem Inhalt ders-
 selben in unseren Herzen fleißig nach-
 dächten und uns alles wohl zu Nuze
 zu machen suchten. Fürnemlich aber
 hat unser Heyland nach seiner Auff-
 erstehung sich lieblich mit seine Jün-
 gern

gern gelehret/ sich freundlich zu ihnen
genahet/ denenselben tröstlich zuge-
sprochen/mit ihnen gewandelt/ja ge-
gessen und getruncken; Er hat ihnen
seine Hände und seine Seiten gezei-
get/und ihre Finger darein legen las-
sen/ daß sie ja wohl erkennen möch-
ten/wie Er es selbst sey; hat ihnen
zu vielen malen den Frieden gewün-
schet/ den heiligen Geist geschencket/
ihnen alles Gute verheissen/ und sie
endlich auch vor seinem Abschiede ge-
segnet. Nun wäre es billich/ daß
wir alle und jede Umstände/ welche
bey dem Abschiede des HErrn JE-
su vorgefallen/recht erwegen möch-
ten.

Nur einige nach Anleitung uns-
fers Evangelii uns fürzustellen/ so
kömmt darinn uns anfänglich für/
wie Er seine Jünger gescholten habe:
Zulezt/da die eilffe zu Tische sasz-
sen/ offenbahrete Er sich/ und
schalt ihren Unglauben/und ih-
res

res Herzens Härteigkeit / daß sie nicht geglaubet hatten denen / die ihn gesehen hatten auffstanden. Man möchte sagen: Ey wie schickt sich das bey dem Abschiede / daß der Herr Iesus seine Jünger schilt? Er schilt ihren Unglauben / und ihres Herzens Härteigkeit / was kan man daraus für Liebe spüren / daß er sie ausgemacht und gescholten hat? Aber nicht allein der Trost / damit unser Heyland seine Jünger getröstet / sondern auch sein Schelten kam aus Liebe her. Stellet euch einen liebevollen Vater für / der seinem Kinde viel Gutes verheissen hätte / welchem aber das Kind solches nicht zutrauen wollen / und welchem dennoch der Vater thate alles / was er versprochen hätte / so würde er sagen: Warum hast du denn nicht glauben wollen / daß ich dich so liebte? Wie hast du doch so ein schlecht Vertrauen gegen mir?
 Was

Warumb ist dein Herz so hart und verschlossen gegen mich/ daß du dich zu mir nicht alles guten versehen hast? Nun sehet / wo der Vater also sein Kind schälte / und ihm demnach alles gutes dabey thäte / so wäre ja solches bey einen Vater kein Zorn / sondern lauter süsse Liebe. So macht es aber unser Heyland auch. Er hatte zu ihnen gesagt: Ich will euch nicht Waisen lassen / ich komme zu euch: ich will euch wieder sehen / euer Herz soll sich freuen: Ich lebe / und ihr solt auch leben / und was dergleichen Verheissungē mehr warē. Das alles erfüllte Christus und in dem er es erfüllte / so schalt er sie / daß sie nicht geglaubet hätten denen / die ihn gesehen auferstanden. Über dieser Erfüllung der vorhergegangenen Verheissungen hatten nun die Jünger eine solche Freude in ihren Herzen / daß sie dieses Schelten gar nicht vor etwas hartes gehalten haben.

B

ben. Denn sie mußten ja erkennen/
 daß ihnen Christus die Wahrheit ge-
 sagt hätte/ und daß die keine falsche
 Zeugen gewesen/ die da gekommen
 wären und gesaget : Er ist auffe-
 standen. Sie konten ja nun ihren
 Unglauben mit Händen greiffen und
 fühlen / und hatten Ursach dieselbigen
 sich zu schämen / folglich auch die Bes-
 straffung des HERRN JESU mit
 gehorsamen / stillen und gedultigen
 Herzen auff und anzunehmen / wie
 sie auch thaten. Was lernen wir
 nun hierauf / und wie haben wir uns
 diesen Umstand des Abschiedes des
 HERRN JESU zu Nutze zu machen?
 Billig wäre es / daß wir uns densel-
 ben dazu dienen lieffen / daß wir uns
 auch erfreueten / wann unser Unglau-
 be und unsers Herzens Härte ge-
 scholten würde. Wir solten gewiß
 die Bestrafungen / die uns deswe-
 gen gethan werden / nicht gleich so ü-
 bel auffnehmen und beschwegen mit
 de

de

denenjenigen / die uns straffen / zür-
 nen / oder uns gegen dieselbe erbittern.
 Denn das Böse muß ja gestraffet
 werden / es sey auch / wo und bey
 wem er wolle. Wenn kein Unglau-
 be bey uns wäre / und wir nicht des-
 sen Früchte spüren liessen / so dürfften
 wir auch nicht gescholten / oder ge-
 straffet werden. Weil aber der Un-
 glaube und dessen todte Werke
 nun leyder allzusehr noch überhand
 genommen haben / so ist es eine Gna-
 de / wenn wir darob gescholten und
 gestraffet werden. Und so solches
 geschieht / sollen wir mit David uns
 solches lieb seyn lassen / und sagen:
 Der Gerechte schlage mich
 freundlich / und straffe mich / das
 wird mir so wohl thun / oder bes-
 ser seyn als ein Balsam auff mei-
 nem Haupte. Ach sehet denn nun
 zu / meine Liebsten / daß ihr dieses be-
 halten und daran gedenccken möget /
 wann ihr noch iezo gestraffet wer-

det / und euch auch euer Unglaube
 und Herzens-Härtigkeit vorgehalten
 wird. Lasset euch solches doch nicht
 hart düncken. Dencket nicht/ daß
 solches aus einem bitteren Herzen
 herfließe/ sondern glaubet vielmehr/
 daß es gut mit euch gemeinet sey.
 Hat es mit der grossen überfließen-
 den Liebe des HErrn Jesu / die
 Er hatte gegen seine Jünger/ bestes-
 sen können/ daß Er ihren Unglau-
 ben und Herzens-Härtigkeit ge-
 scholten; so ist's auch nicht wieder die
 Liebe / wenn solches noch heut zu ta-
 ge geschiehet von denen/das eben die
 eines Geistes in ihrer masse theilhaff-
 tig worden sind. Darumb erbit-
 tert euch ja nicht dargegen / wenn
 ihr in eurem Thun erinnert und ge-
 straffet werdet / sondern gedencet
 vielmehr daran/ daß auch Christus
 seine Jünger selbst bestrafft/ da Er
 an ihnen einigen Unglauben und
 Herzens-Härtigkeit wahrgenom-
 men

men hat. Es ist aber nicht gnug/
 daß wir erkennen/ daß die Bestraf-
 fungen gut gemeinet seyn / sondern
 wir müssen auch dieselbe annehmen
 und uns darnach bessern. Denn
 das würde uns nicht helffen/ wenn
 wir gleich sprächen: Ja ich erkenne/
 daß es gut gemeinet sey / und wolten
 doch die Bestrafung über unser
 Herz hingehen lassen/ wie leyder vie-
 le Menschen so geartet sind / daß sie
 sagen: Es ist alles gut und zu unsern
 besten von dem Prediger gemeinet/
 und meinen/daß sie der sachen damit
 ein Gnüge gethan haben. Aber
 weit gefehlet/ es wil auch angenom-
 men / und ins Leben verwandelt seyn.
 Der Unglaube mit seinen todten
 Wercken muß abgethan und dem
 Heil. Geist muß zur Wirkung des
 Glaubens und seiner Früchte Platz
 und Raum gelassen werden. Las-
 set uns auch dieses mercken: Wann
 wir des Abschiedes / oder liebreichen

B Le

111/01

Lezung des HErrn JESu recht ge-
 niessen wollen/ so müssen wir vorher
 uns erst bestraffen lassen. Denn
 wie JESus seine Jünger bestraffen
 und den Unglauben erst wohl weg-
 räumen muste/ ehe sie Ihn konten se-
 hen gen Himmel fahren/ und dar-
 nach das Wort des Evangelii al-
 ler Creatur verkündigen/ also müs-
 sen wir uns /wenn wir der Krafft der
 Himmelfahrt unsers HErrn JESu
 genießen wollen / auch von ihm vor-
 her bestraffen lassen: Und wohl dem
 Menschen/ der von diesem Gerechten/
 nemlich von JESu Christo/ sich recht
 bestraffen läst in seinem Unglauben.
 Denn ein solcher wird desselben Tro-
 stes/ der mit der Himmelfahrt Chri-
 sti verknüpfet ist/ fähig und von ihm
 zubereitet werden zum Gefäß seiner
 Gnaden/ das ihm zu allem guten
 Werck nützlich und bräuchlich ist.
 Glaubet es / meine allerliebste / daß
 man vieles an euch gewonnen hätte/
 wenn

wenn ihr erst so demüthig seyn möch-
 tet/dasß ihr euch gern auch von denen/
 die an Christus stat zu eurem Heyl mit
 euch handeln sollen / bestraffen lies-
 set und ihr nichts lieber höretet / als
 wann euch eure Untugenden und Feh-
 ler / und wie ihr solche zu verbessern/
 angezeigt würden. Ja wenn euch
 ein rechter Dienst damit geschehe/
 wenn ihr freundlich geschlagen oder
 erinnert würdet/ von denen/ die euch
 lieb haben / und euch gerne selig ma-
 chen möchten. So ihr aber das
 Wort nicht mit Sanfftmuth anneh-
 met / sondern dencket: Ey wer muß
 mich denn so bey dem Prediger
 angegeben haben ; wenn ichs
 doch nur wissen solte/wer mich so an-
 gegossen hätte ; fährt auch wol gar
 mit Scheltworten gegen solche her-
 aus / von welchen ihr solches arg-
 wohnet / und was solches ungebühr-
 lichen und widerspenstigen bezeigens
 mehr ist/so ist an einem Narren mehr

Hoffnung/ denn an euch / und fön-
 net Christi und seiner Gemeinschaft
 nimmermehr recht froh noch von ihm
 zu seinem Werck gebraucht werden.
 Darumb muß keiner dem Straff-
 ampt **EHRGEB** u. seines Gei-
 stes sich entziehen / und wenn er auch
 gleich 70. oder 80. Jahr alt wäre; wañ
 er gleich noch so groß und vornehm
 wäre/nach so viel Weisheit/Gelehr-
 samkeit/Kunst und Geschicklichkeit
 hätte. Denn lieber / was waren es
 für Leute/ die Christus schalt? Wa-
 ren es nicht seine Apostel/Petrus/Ja-
 cobus/Johannes/und die übrigen al-
 le/ die als grosse Heiligen jeso von
 uns geehret und gelobet werden.
 Denn es heisset: Zu letzt da die Eilf-
 fe zu Tische sassen/ schalt er ihren
 Unglauben / und ihres Hertzens Här-
 tigkeit. Weil wir nun / wie wir
 selbst bekennen / noch lange solche
 Leute nicht seyn / und doch jene die
 Bestrafung ohne alle Wiederrede
 an

angenommen : So wil uns ja viel-
 mehr gebühren/ dasselbe zu thun/und
 mit einem demüthigen und stillen
 Herzen allen wohlgemeinten Erinne-
 rungen platz zu lassen. Darum es
 auch billig wäre/das man die Straf-
 Predigten nicht von sich weg und auf
 andere schöbe / sondern das ein jeg-
 licher gedächte : Du solt alles/was
 du in der Predigt hörest / auff dich
 ziehen / und dich darnach zu bessern
 suchen. Gesezt / das man auch von
 diesen und jenen äußerlichen Sünden
 sich frey wüßte/ so steckt doch der Sa-
 me aller Sünden und Untugenden
 einem jeglichen im Herzen/ und kan
 man den Baum nicht gnug schütteln
 Wir haben die Erbsünde gar tieff
 im Fleisch stecken/welche wenigstens
 in innerliche böse Früchte ohne unter-
 laß auszubrechen suchen. Solcher
 gestalt würden wir / wenn etwa ge-
 strafft wird / nicht gedencen : Ey/
 wann doch der und der zugegen wäre/

und es mit anhörete: dem und dem
wirds iezo wacker gesagt ; sondern
ein jeglicher wird in seinem eigenen
Busen greiffen/ und vor seiner eige-
nen Thür kehren/ und gedencfen/
hierin werde ich auch getroffen/ ich
will mich bessern. Es heisset aber
nun ferner: Und er sprach zu ih-
nen: Gehet hin in alle Welt/
und prediget das Evangelium
aller Creatur: wer da glaubet/
und getaufft wird / der wird sel-
lig werden/ wer aber nicht glau-
bet/der wird verdammet werden.
Siehe das ist das andere/welches un-
ser Heyland vor seinem Abschiede
thut / welches darinn bestehet/das er
so zu reden / sein Hauß bestellet/ und
ordnet / wie es darinn nach seinem
Abschiede solle gehalten werden. Er
bestellet da seine Aposteln zu Hauß-
haltern in diesem seinem Hauße / wie
daher der Apostel Paulus 1. Cor. 4/
1. sich und die übrige Apostel also nen-
net/

net / wenn er sagt : Dafür halte
 uns jederman / nemlich für Chri-
 stus Diener und Haushalter ü-
 ber GOTTES Geheimniß. Er be-
 fiehlet aber denselben / daß sie das E-
 vangelium predigen sollen / nemlich
 das Evangelium von seiner Mensch-
 werdung / Leiden / Sterben / Auferste-
 hung und siegreichen Himmelfahrt /
 und in Summa / daß sie das ganze
 Werck der Erlösung und Wieder-
 bringung des armen verlohrenen
 menschlichen Geschlechts in aller
 Welt gleichsam ausposaunen und
 durch solche Predigt ihm eine Ge-
 meine aus Jüden und Heiden samlen
 solten. Ja es hat unser Heyland
 bey solchem Abschied die ganze Ord-
 nung der Seeligkeit selbst uns vor
 Augen gelegt : und dieselbe in diese
 Worte verfasst : Wer da glaubet
 und getaufft wird / der wird selig
 werden / wer aber nicht glaubet /
 der wird verdammet werden.

Dieses alles/ Geliebte in dem Herrn/
 soll uns nun erstlich dazu bewegen/
 daß wir unserm Heyland herzlich
 davor dancken/ daß derselbe nach sei-
 ner grossen Güte / Liebe und Barm-
 herzigkeit durch sothane Bestellung
 seines Hauses auch für unser bestes
 hat sorgen unnd dasselbe befodern wol-
 len. Denn was ist nicht daraus gu-
 tes entstanden/daß Christus seine
 Jünger zu Haußhalten in seiner Ge-
 meinde gesezet und verordnet hat?
 Ist nicht durch ihren Dienst das E-
 vangelium fortgeplanket / und auch
 auff uns kommen? sind nicht ihre
 Schrifften/die sie durch den Heiligen
 Geist abgefasset haben / uns noch
 iezo in den Händen? Wird
 nicht ihr Wort noch allezeit uns
 verkündiget? darum sollen wir
 erkennen / wie Christus Iesus auch
 an uns gedacht habe / da er gesagt:
 Gehet hin in alle Welt/und prez-
 diget das Evangelium aller Cre-
 atur/

atur/ denn dieses solte nicht allein geschehen durch ihr Wort / welches sie mündlich predigen würden / sondern auch durch Brieffe u. Auffzeichnung der Evangelischen Historien/ die wir ja noch lesen u. uns daraus im Glauben an unsern Herrn Jesum Christum gründen / und erbauen können. Es ist dieses eine solche Wolthat/ welche insgemein nicht erkant und bedacht wird / die uns aber gleichwohl nicht weniger als andere Wolthaten ein kräftiges Zeugniß seyn solte/ daß uns der Herr Jesus lieb habe/ und es gut meine mit unser Seeligkeit. Sehet Geliebte / wann ihr noch kleine unmündige Kinder gewesen wäret/ als euch eure Eltern etwa gestorben sind/ und dieselbe hätten vor ihrem Ende im Testament euch wohl bedacht / hätten auch zugleich dafür gesorget / wie dasjenige / was sie hinterlassen / euch auffgehoben/ und verwahret werden möchte / und ihr hät-

tet

tet dasselbe nunmehr/ nachdem ihr
 zu Jahren kommen seyd / also zu ge-
 niessen / was in eurer Kindheit euch
 vermachtet worden / würdet ihr dar-
 aus nicht die Liebe eurer Eltern erken-
 nen? würdet ihrs ihnen nicht danck
 wissen/ daß sie so viele Jahre vor aus
 für euch gesorget und euer bestes be-
 obachtet hätten? Nun wolan / weil
 denn unser HErr Iesus Christus/
 unser geistlicher Vater / es auch so
 gemacht / und vor seinem Abschiede
 aus dieser Welt/ dafür so herzklich ge-
 sorget / daß es uns seinen Kindern
 möchte wohlgehen; daß auch uns
 das Evangelium / welches er seinen
 Jüngern zu solchem Ende anvertrauet
 hat / möchte verkündiget werden:
 So sollen wir solches diesem un-
 serm lieben Vater / unserm HErrn
 Iesu Christo / wie gedacht / auch
 herzklich danck wissen und darinn seine
 Freundlichkeit und Leutseeligkeit er-
 kennen / rühmen und preisen / daß er
 für:

für uns so treulich gesorget hat / da wir selbst noch nicht für uns haben sorgen können ; ja daß er sich unser da angenommen ; da wir noch nicht einmal gebohren waren. Lasset uns aber ferner auch fleißig daran gedencken / worinnen unser Heyland den ganzen Grund unser Seeligkeit / oder die ganze Ordnung / in welcher wir der im Evangelio uns verkündigten / verschriebenen und vermachten Güter theilhaftig werden sollen / vor seinem Abschiede aus dieser Welt u. Hingang zum Vater gesetzt hat. Die Kinder pflegen sonderlich darauf acht zu haben / was ihre Eltern reden / ehe sie sterben. Ihre letzte Worte pflegen sie nicht zu vergessen / sondern dieselben wol nach vielen Jahren wieder zu erzählen / und wann sie etwa eine sonderliche nachdrückliche Ermahnung von ihnen vor ihrem Ende gehöret haben / so pfleget sich solche gar tieff in ihre Herzen einzudrücken.

So

So solten wirs nun billig auch machen mit den Worten / so unser Heyland kurz vor seinem Abschiede aus dieser Welt geredet hat. Wir solten solche recht wohl mercken / ihrer nimmer vergessen / und uns in unsern ganzen Leben darnach achten. Wie lauteten sie denn? Wer da glaubet heist es / und getaufft wird / der wird selig werden / wer aber nicht glaubet / der wird verdancket werden. Wer demnach wil selig werden / muß glauben an unsern Herren Jesum Christum / denn wer an denselben glaubet / der kömmt nicht ins Gerichte / sondern ist aus dem Todt ins Leben hindurchgedrungen / wie unser Heyland redet Joh. c. 5. In dem Glauben und der Tauffe ist also die ganze Ordnung unsers Heyls zusammen gefasset / davon wir demnach weder zur rechten noch zur Lincken abzuweichen haben. Und weil wir denn allbereit in unser Kindheit die heilige Tauf-

Taufte empfangen haben / so haben wir uns nur zu prüffen / ob wir auch im Glauben an denselben Heyland stehen/auff dessen Nahmen wir getaufft sind/ daran leyder ! nur allzu grosser Mangel ist. Denn unser Heyland saget nicht: Wer da getaufft wird/ der wird selig werden/ sondern wer da glaubet/ und/getauffet wird/ der wird selig werden/ anzuzeigen/ daß die Tauffe ohne den Glauben nichts helffe / und wo demnach kein Glaube sey/ da auch keine Seeligkeit zu hoffen / wie daher so bald dazu gesetzt wird: wer aber nicht glaubet/ der wird verdammet werden. Bedencken wir nun ferner / in welcher Ordnung unser lieber Heyland selbst/ so denn auch seine Jünger den Glauben an seinen Nahmen geprediget/ so finden wir / daß sie vor den Glauben die Busse gesetzt und gefodert haben/ wie es mehrmahls heisset: Thut Busse / und glaubet an das Evange-

lium. Marc. c. i. v. 15. Woraus wir also zu schliessen haben/das auch in diesen Worten / wer da glaubet und getauffet wird / die wahre Busse und Bekehrung mit begriffen sey/und von unsern Heyland zugleich mit erfordert werde. Wer sich demnach dafür halten wil/ das er glaube/der muß auch gewiß seyn / das er sich warhafftig bekehret und Busse gethan habe von den Todten Wercken. denn ohne wahre Busse tröstet man sich ganz vergeblich des Glaubens/ der Tauffe/der Vergebung der Sünde/und der Seeligkeit. Erst muß man sich von der Finsterniß zum Licht und von der Gewalt des Satans zu Gott bekehren / wenn man Vergebung der Sünden durch den Glauben empfangen wil. Darnach prüfet euch. Unbusfertigkeit ist das allergröffste Kennzeichen des Unglaubens / und wenn man auch tausend Eyde schwüre / das man glaubte an Gott

Gott

Gott Vater / Sohn und Heiligen
 Geist. Ein solch Kennzeichen des
 Unglaubens ist auch/ wenn man
 nicht dem Worte/ welches einem in
 den Nahmen Christi von treuen Leh-
 rern u. Predigern gesaget u. verkündi-
 get wird/ glauben wil. Denn wer an
 Christu warhafftig glaubet/der glau-
 bet u. trauet auch seinem Worte/ er
 mag nun solches in der Schrift le-
 sen/ oder es von andern fürtragen
 und verkündigen hören. Da nun
 so viel Menschen sind/ welche das
 nicht glauben/ was man ihnen im
 Nahmen des Herrn saget/ia die wol-
 gar über das gepredigte Wort erbit-
 tert werden/ und auff ihrem Sinn
 bestehen bleiben/man mag ihnen sin-
 gen und sagen/was man wil/ so kan
 man auch daraus erkennen/wie we-
 nig derer sind / welche warhafftig an
 den Sohn Gottes Jesum Chris-
 tum den Heyland der Welt glau-
 ben/ und sich in ihm der Seligkeit ge-
 trösten können. Nun wie offte hö-
 ret

ret man diese und dergleichen Reden/
wenn man etwa öffentlich oder son-
derlich dieser und jener Dinge halber
erinnert worden: Wann ich gleich
diß und das thue/ deßhalben denck
ich doch wohl selig zu werden; Der
liebe Gott wird es ja so genau nicht
nehmen; wir hoffen alle in Himmel
zukommen; dem lieben Gott stehet
vieles abzubitten/ und so fort. Was
thut man aber anders damit / als
daß man seinen Unglauben an den
Tag leget/ und Christum lügen straf-
set in seinem Wort / der da gesaget
hat: Wer aber nicht gläubet / der
wird verdammet werden: it. die
solches thun / die werden das
Reich Gottes nicht ererben. Gal.
5. Nur ein Exempel davon zu geben/
so bedencket / wie offte seydt ihr in die-
ser Gemeine / für der Entheiligung
der Sonn und Feyertage beweglich
gewarnet / wie offte ist euch dieses als
eine der allergrößesten und schwere-
sten Sünde für Augen gestellet/ und
Gott

Gottes schwere Zorn- und Straff-
 Gericht/ im fall man nicht davon ab-
 stehen würde / verkündiget worden?
 Nun sehet doch/ wie hat man diesem
 Worte geglaubet/ eure eigen Gewis-
 sen und die klägliche Erfahrung mag
 euch solches bezeugen. Gleichwohl/
 wenn ihr darüber zur Rede gesehet
 werdet / dencket ihr: ob ihr schon das
 thätet/ so wollet ihr doch auch wol sel-
 lig werden; aber weit gefehlet / wer
 nicht glaubt/ der soll verdammet
 werden/ dabey wird es bleiben. Weil
 nun **GOTT** in seinem Worte solche
 Entheiligung unter harter Bedro-
 hung seiner schweren Straffen verbo-
 ten / und ihr dennoch meinet / dabey
 selig zu werden / widersprecht ihr
 denn nicht **GOTT** ins Angesicht / und
 ist es denn nicht ein rechter Satans
 Betrug und eine recht entsetzliche Ver-
 blindung/wenn ihr meinet/in solchem
 Zustande dennoch Glauben zuhaben
 an **IESUM**. Ich thue aber mit gu-
 ten bedacht dieser Sünde insonder-
 heit

heit iezo Meldung. Denn weil die
 Feiertage vorhanden sind/ so grauet
 mir recht dafür / wenn ich bedencke/
 wie da GOTT der HERR auff's neue
 wieder werde erzürnet werden/ indem
 mancher sein Hauß darzu hergeben
 möchte/ daß darin gefluchet/gesoffen/
 gespielt und geschwermet werde/wie
 denn manche auff den herrlichen Ge-
 winst/ den sie davon tragen werden/
 sich vielleicht schon vor aus freuen
 mögen. Aber seyd versichert / daß
 euch aller solcher Gewinn/den ihr da
 machet / zum Schaden/ja zum gros-
 sen Schaden gereichen werde. Denn
 weil solche Häuser/ darinn es so gott-
 los und böse zugehet / mit meinen
 Seuffzern bedeckt sind/so werden sie
 solche wohl fühlen müssen/es geschehe
 nun hier in der Zeit / oder dort in der
 Ewigkeit. O daß ihr weise wäret/
 und recht bedächtet / was das auff
 sich habe / sich also zu verhärten/ und
 umb eines zeitlichen Profits und Ge-
 winsts willen seine Seeligkeit so in
 die

die Schanze zuschlagen / und darü-
ber diejenige / so über eure Seelen
wachen / zum Seuffzen zu bewegen!
Was hülfte es dem Menschen/
spricht Christus Jesus / der treue und
warhafftige Zeuge / wenn er auch
die ganze Welt gewinne / und
litte Schaden an seiner Seele. N-
der meinet ihr / daß GOTT das billi-
gen werde / daß / da man den Sontag
als den allerheiligsten Tag halten/
und / da ein jeglicher Haußvater und
Haußmutter seinen Kindern und Ge-
sinde das Wort GOTTES schärffen/
da man singen/beten und GOTTES
Wort / das man in der Kirche ge-
höret / wiederholen / und also lauter
göttliche Dinge handeln / und in
Summa / da man von seinem thun
ablassen sollte / daß GOTT sein Werck
in uns hab / man an statt dessen sol-
chen Tag zu einen rechten Greuel-
und Sünden-Tage machet ? In E-
wigkeit wird GOTT der HERR das
nicht billigen und euch deswegen un-
ge-

ge-

1918

gestrafft lassen können. Das thustu/
 heist es / und ich schweige/da meiz-
 nestu/ ich werde seyn gleich wie
 du. Aber ich wil dich straffen/ u.
 wil dirs unter Augen stellen. Mer-
 ket doch das/ die ihr **GOTT**es
 vergesset/ daß ich nicht einmahl
 hinreisse/und sey kein Retter mehr
 da. Ps. 50/ 21. 22. Gehet? ihr habt
 euere Todes-Stunde noch für euch/
 wie wolt ihr nun zurechte kommen/ o-
 der was werdet ihr immer mehr für
 Entschuldigung haben / wenn euch
 euer eigen Gewissen überzeugen und
 zuruffen wird: Du bist ein vermes-
 sener Sünder/ ein Verächter **GO**t-
 tes und seines Worts gewesen / du
 hast das gehört/ es sey unrecht/daß
 man den Sontag entheiligte / und
 hast doch gethan; hast dich verhär-
 tet / und verstocket gegen das **W**ort/
 das dir davon verkündiget und vor-
 gehalten worden ist. Darum solstu
 nun in die Verdammniß hinein/ und
 mit jenem Schlemmer im höllischen
 Feuer

Feuer und Flammen schwißen/ich sage abermahl / wie wolt ihr in solchem Kampff zu rechte kommen? und womit wolt ihr euch gegen euer eigen Gewissen rechtfertigen. Darum nehmet es doch zu Herzen und bedencket bey zeit / was zu eurem ewigen Frieden dienet. Sprechet nicht: Ey ich habe so viel Prediger gehöret / es hats keiner noch so und so haben wolten / sondern sehet Gottes Wort an und fraget dieselbe Prediger/ die uns darin als Zeugen des göttlichen Willens und der göttlichen Wahrheit vorgestellt sind/ nemlich Esaiam/ Jeremiam/ Ezechielem und alle Propheten/ desgleichen Petrum / Paulum/ Johannem / und alle übrige Apostel. Diese werden euch insgesamt das bekräftigē/ was ich in diesem Stück von euch fodere und euch bezeugē. Darumb kan ich nun sagen: Wer dem Worte nicht glaubet / das ich frey öffentlich verkündige und das da
E mit

mit dem Zeugniß aller Heil. Prophe-
 ten und Aposteln übereinstimmet / als
 so / daß er in sich schlägt / wahre Bus-
 se thut / und sich zu GOTT bekehret /
 derselbe wird verdamt werden. Dar-
 bey wird es nun wohl bleiben. Denn
 das sind die Worte / damit Christus
 Abschied genommen hat / es ist die
 Ordnung seines Testaments / in wel-
 chem in Ewigkeit nichts kan oder mag
 geändert werden. Gleichwie aber
 nun dieselbe allen Unbusfertigen un-
 Ungläubigen Menschen / als welche
 auffer der Ordnung Christi stehen /
 billig zum Schrecken dienen müssen :
 also sind sie hingegen tröstlich / heil-
 sam und erfreulich allen busfertigen /
 zerbrochenen / zerknirschten und zer-
 schlagenen Herzen. Denn solte das
 einen Menschen / der nun wegen sei-
 ner Sünde niedergeschlagen ist / die-
 selbe schmerzlich bereuet / und sich
 vor GOTTES Zorn fürchtet / nicht
 tröstlich seyn / wenn er höret / daß
 Chris

Chris

Christus spricht: Wer gläubet und
getaufft wird/der wird selig wer=
den. Denn damit wird er ja gewies=
sen auff den jenigen / der da kommen
ist/ unsere Sünde wegzunehmen/un=
durch sein Blut uns zu versöhnen mit
seinem himmlischen Vater. Wer an
den gläubet / der ist gerecht / erlanget
Vergebung der Sünden/ den Heil.
Geist/ und ein ewiges Leben. Sehet
einen so herrlichen Trost haben alle
bußfertige Seelen. Denn was die
unbußfertige anlanget/ so können die=
selbe keinen wahren Trost haben/ ihr
Gewissen sagets ihnen / daß sie den
Vater stets in die Augen schlagen/
von dem sie einen Kuß haben wollen.
Darum ist aller Trost falsch /den sie
in solchem Zustande ihnen selber ma=
chen / und wird sie warlich für Got=
tes = Zorn / Gericht und Verdammniß
nicht schützen. Denn gleichwie es
ewiglich wird wahr bleiben/ was un=
ser Heyland saget: Wer da glau=
bet

bet und getaufft wird / der
wird selig werden / wird auch im
Gegentheil in Ewigkeit nicht umb-
gestossen werden/was gleich darauff
gesaget wird: Wer aber nicht gläu-
bet (nun aber stehen alle unbußfer-
tige Menschen / wie schon gesagt ist/
nicht im Glauben) der soll ver-
dammt werden. Weiter ist nun
auch zu erwegen die Verheissung/
welche Christus seinen Jüngern vor
seinem Abschiede gethan hat: die
Zeichen aber / heist es / die da fol-
gen werden denen/die da glauben
sind die: In meinem Nahmen
werden sie Teuffel austreiben/
mit neuen Zungen reden/Schlan-
gen vertreiben/ und so sie etwas
tödliches trincken / wirds ihnen
nicht schaden/ auff die Krancken
werden sie die Hände legen / so
wirds besser mit ihnen werden.
Welche sind denn diejenigen / denen
unser Heyland dieses verheissen? sind
es etwa allein seine Aposteln? mit
nich-

nichten! Denn hie stehet: Die Zei-
 chen aber/ die da folgen werden/ de-
 nen/ die da glauben. Ob wir nun
 zwar gern bekennen / daß GOTT
 der HERR seine gewisse Zeiten habe/
 darinnen Er für andern seine Wun-
 der-Hand beweiset / und sehen läffet/
 [wie etwa zu der Zeit/ da Er die
 Kinder Israël aus Egypten führte/
 solche Wunder geschahen / derglei-
 chen in vorigen Zeiten nicht gehöret
 worden/ wie auch mit der Apostel
 Zeit es eine solche Bewandniß hatte]
 so wil uns doch keinesweges gebüh-
 ren/ die Gütigkeit des HERRN / und
 seinen mächtigen Arm dergestalt zu
 verkürzen/ daß wir sagen wolten:
 GOTT könne und wolle solche Zeichen
 und Wunder nicht auch noch heutiges
 Tages thun/ als er ehemals gethan
 hat. Denn es heist ohne alle restri-
 ction und Einschränkung in unserm
 Evangelio: Die Zeichen aber / die
 da folgen werden/ denen / die da
 E 3 glau-

glauben/ sind die: Wir werden aber besser thun / wenn wir den Mangel solcher Zeichen unserm Unglauben zuschreiben / und daß Gott keine solche demüthige und einfältige Herzen findet / welchen er ohne Verletzung seiner Ehre und ihren eigenen Schaden den Schatz solcher heiligen Kräfte anvertrauen könnte. Denn wir leben in einer solchen Zeit / da wir wol sagen mögen: Hilff Herr / die Heiligen haben abgenommen u. der Gläubigen ist wenig unter den Menschenkindern. Darumb sollen wir nicht so plat hinsagen: Ja diese Zeichen sind nur den Aposteln verheissen / uns gehen sie nicht an. Wer sind wir gegen die Apostel? Höret was Jacobus im 5. Cap. seiner Epistel saget / und wie er diesen Einwurff beantwortet / wenn man sagen wolte: Ja Elias und andere dergleichen Männer / die haben wol mit ihrem Gebeth können grosse Wunder thun / aber

ber

ber was sind wir arme schwache
 Menschen / daß wir dergleichen auch
 solten thun können Elias spricht er im
 17. Vers. war ein Mensch wie wir/
 er saget nicht / Elias war ein grosser
 Mann / ein grosser Prophet / und also
 betete Er / und ward erhöret ; sondern
 Er war ein Mensch gleich wie
 wir / Er hatte eben so wol menschliche
 affecten und Leidenschafften an sich
 wie wir / und er betete ein Gebet/
 daß es nicht regnen solte / und es
 regnete nicht auff Erden drey
 Jahr und sechs Monden / u. Er
 bete abermahl / u. der Himmel gab
 den Regen / und die Erde bracht
 ihre Frucht. O möchten wir recht
 gläubige und demüthige Herzen ha-
 ben / wir würden noch allezeit viel
 Wunder Gottes sehen. Wie gern
 wolte der liebe Heyland zu Caperna-
 um in seinem Vaterland Wunder
 thun / Er konte aber nicht wegen des
 Unglaubens der Menschen.

Ungläubigen Jüden wolten immer Zeichen sehen / was saget aber Christus? Diese arge und Ehebrecherische Art begehret ein Zeichen zu sehen / und es soll ihr kein Zeichen gegeben werden / denn das Zeichen des Propheten Jonas : Also wolte die Welt noch gerne Zeichen haben / und meinet / dann wolte sie auch glauben / wann sie sähe / daß man wieder Todten aufferweckte / daß man Teuffel außtriebe / und was solcher Thaten mehr sind ; aber glaubeten um deswillen die Pharisæer und Schriftgelehrten ? lästerten sie nicht desto mehr ? und so würde es auch heut zu tage ergehen. Denn die blinde Welt kennet Gott in seinen Wercken u. Wundern nicht / sondern schreibet sie lieber dem Teuffel zu / als daß sie Gottes Finger darunter erkennen und ehren solten. Umb solches Unglaubens willen gibt nun Gott auch jeko kein ander Zeichen als das
 Zei

Zeichen des Propheten Jonā : was war aber das Zeichen des Propheten Jonā ? Es bestund darinn / daß / gleich wie Jonā mußte drey Tage und drey Nächte in dem Bauch des Wallfisches seyn / und darnach wiederum aus demselben wieder aller Menschen Dencken und Vermuthen herfürgehen / also Christus leiden und sterben und am dritten Tage wieder aufferstehen solte. Und dieses Zeichen wird noch immer erfüllet / in dem die Kinder und Freunde Gottes verschmähet / verspottet und verhöhet werden / und die Menschen ihr Hohngelächter mit ihnen treiben / und sagen : O wäre dieser Mensch von Gott / es würde ihm so nicht gehen / es würden ihm ja andere sonderlich die Gelahrten und geistliche Leute auch beyfallen ; sein Thun und Wesen muß wol nicht aus GOTT seyn / er muß gleich wohl so viel leiden und was solcher Dreden mehr sind ;

und doch Gott allezeit seinen Knechten
 und Kindern dergestalt beystehet/ daß/
 wann die Welt meinet/ sie habe nur
 über sie triumphiret/ sie habe nun al-
 les gedämpffet / und alles wohl auf-
 gerichtet/ sein Werck unter allem
 Druck und Widerstand desto herr-
 licher hervor brechen muß/ so daß/wo
 die Welt eine Thür zuschließet / sich
 wol zehen andere dagegen wieder öff-
 nen müssen. Nun dieses Zeichen
 wird noch allezeit der Welt gegeben.
 Denn sie ist keines andern werth/ u.
 das wegen des schändlichen Unglau-
 bens / darinn sie so tieff gefangen ge-
 halten wird. Dort sagte einer/ der
 seinen francken Sohn zu Christo
 brachte / HErr/ kanstu was / so hilff
 meinem Sohn. Was antwortete ihm
 aber der HErr: Wenn du glauben
 kontest/ alle Dinge sind möglich dem/
 der da glaubet. Diese Worte sind
 warhafftig und gewiß / und müssen
 durch keine menschliche Glosse ver-

duns

dunckelt und verkehret werden. Dar-
 umb wendet eure Herzen zu Gott
 im Himmel / und fasset zu ihm eine
 rechte Zuversicht und Vertrauen / so
 werdet ihr erkennen / daß Gott noch
 lebe / und daß seine Hand nicht ver-
 kürzet sey / daß er wunderbarlich helf-
 fen und erretten könne alle / die auff
 ihn trauen. Und dieses sey genug
 gesaget / von derselben grossen Ver-
 heissung / die Christus nach unserm
 Evangelio denen / so an ihm glauben
 würden / gethan hat. Sehen wir a-
 ber uns ferner umb in dem 24. Cap.
 des Evangelisten Luca / desgleichen in
 dem ersten Capitel der Apostel-Ge-
 schichte / so finden wir / wie unser Hey-
 land vor seinem Abschiede sonderlich
 den heiligen Geist seinen Jüngern
 verheissen habe / nicht allein aber ih-
 nen / sondern auch allen / die durch ihre
 Wort an Ihn glauben würden.
 Denn da die Jünger den H. Geist
 empfangen hatten / sprachen sie **¶ Zu-**

er und ener Kinder ist diese Verheissung/und aller/die ferne sind/welche GOTT unser HErr herzuruffen wird Ap. Gesch. 2/ 39. Also haben wir denn dieser Verheissung/die Christus JEsus bey seinem letzten Abschiede gegeben hat uns auch anzunehmen. Darumb sollen wir auch den lieben GOTT umb den Heil. Geist als ein in dem Testament Christi uns vermachtes Gut / in den Nahmen seines Sohnes demüthiglich bitten und auff seine Zusage und Verheissung uns gründen / und festiglich verlassen/ da uns dann gewiß GOTT / so zu reden/nicht schuldig bleiben wird/was uns Christus in seinem Testament vermacht hat. Uber diß finden wir im angezogenem 24. Cap. des Evangelisten Luca/das unser lieber Heyland vor seinem Abschiede seine Hände auffgehoben und seine Jünger gesegnet habe. Sehet/welch ein lieber Abschied das gewesen/das der lie-

liebe getreue Heyland nicht ohne Seggen aus dieser Welt zu seinem Vater hat gehen wollen. Die Patriarchen segneten ihre Kinder vor ihrem Ende/ so segnete Jacob die Kinder Josephs und alle seine Söhne/ ehe er starb/ und so finden wirs auch bey andern mehr. In Christo aber fließen alle Seggen zusammen. Gelobet sey GOTT/ heist es Eph. 1. 3/ der uns gesegnet hat mit allerley geistlichem Seggen in himlischen Güttern durch Christum. Und abermahl: GOTT hat sein Kind Jesum erwecket und zu euch gesand/ euch zu segnen/ daß ein jeglicher sich bekehre von seiner Bosheit Ap. Gesch. 3/ 26. Darum sollen wir auff diesen Seggen/ womit Christus seine Jünger mit aufgehabenen Händen gesegnet hat/ am allermeisten sehen/ daß wir dessen auch theilhaftig werden. Lasset uns also diesen Seggen des HERRN

Jesu nicht geringe achten. Wie ma-
 chen es doch die Kinder / wann ihre
 Francke Eltern nunmehr auff dem
 Todten-Bette liegen / und was thun
 sie wol / wenn sie mercken / daß ihre
 Eltern nun von ihnen scheiden wer-
 den? Sie treten um das Bette und
 bitten um einen Seegen / hören den-
 selben darauff mit stillem-Herzen an-
 und hoffen / Gott werde den See-
 gen ihrer Eltern an ihnen erfüllen.
 Nun so solten wirs auch machen. Ein-
 jeglicher unter uns solte sich zu dem
 lieben Heyland wenden / und zu ihm
 sagen: O du lieber Heyland / segne
 du mich doch auch / uud lege deine
 Hand auff mich; Laß auch mich ge-
 segnet werden aus deiner heiligen
 Fülle/ der ich ja ohne deinen Seegen
 ein verfluchter / verlohner und ver-
 dammter Mensch bin. u. f. f. Der
 Seegen Christi ist ein ewiger See-
 gen / ein Seegen / der in alle Ewig-
 keit sich ausbreiten wird/ ein Seegen/
 den

den die Gläubigen schon hier in ihren
 Herzen tragen / und welcher dort in
 unaussprechlicher Wonne an ihnen
 offenbahr werden / und ewiglich über
 sie grünen und blühen wird. O daß
 denn nun niemand solchen Seegen
 unter euch versäumen möchte / lasset
 uns doch dazu eilen / meine Liebsten /
 lasset uns eilen / gleichwie Joseph / da
 er hörte / daß sein Vater Jacob
 Franck war / zu ihm eilte / und seine
 zween Söhne / Manasse und Ephra-
 im mit sich nahm / den Seegen von
 seinem Vater zu empfangen und an-
 zunehmen / also / sage ich last uns
 auch eilen / und die Unfern zugleich
 mitnehmen / und den Heyland bit-
 ten / daß Er auch sie segnen wolle / auff
 daß wir samt den Unfrigen die Ge-
 segneten des HErrn werden / seyn un
 bleiben mögen ewiglich. Ach möch-
 ten doch eure Herzen dazu können er-
 cket werden / daß / wann ihr heim kä-
 met / ihr so fort in euren Kämmerlein
 eure

eure Knie vor eurem Heyland Iesu Christo möchtet beugen/ u. denselben darum anruffen / daß er euch und die Eurigen auch segnen möchte mit dem Seegen/ damit er seine Jünger vor seiner Himmelfarth bey seinem Abschied gesegnet hat ; wie wohl würdet ihr damit euch und euren Kindern rathen. Nun ich gebe den Rath/ wer ihn annimt / wird es zugenieffen haben / wer nicht folget/ der hab es ihm selbst / daß er sich des Segens beraubet. Ihr habt eingangs gehöret/ daß Elisa dem Elia nachgesehen/ und also zwiefältig seinen Geist empfangen habe. Sehet so müisset ihr dem HErrn Iesu auch im Gebet und Flehen nach sehen / und ihn umb seinen Seegen ansprechen ; ja ihr müisset ihm auch also nachsehen lernen / daß ihr ein herzlich Verlangen nach seiner Wiederkunfft habet / und euch darnach sehneth / daß ihr möget ewig bey

bey ihm seyn. Denn so lange ihr
 kein solches durch den Heiligen Geist
 in euren Herzen gewirktes Verlan-
 gen bey euch spühret/ müßet ihr eu-
 rem Christenthum nicht trauen/ son-
 dern wohl prüffen/ woran es liege/ u-
 was es sey / das solches Verlangen
 in euch hindere. Die Liebe dieser
 Welt ist insgemein die einige und
 grössste Hinderniß / daß sich solch
 Verlangen bey denen / die sich doch
 von Christo Christen nennen / nicht
 herfür thut und spüren läßet. Dar-
 umb muß die Welt schlechter dings
 verläugnet werden. Denn wie wil
 man Christo nachsehen im Glauben/
 im Gebet / im herzlichlichen liebe-
 reichen Verlangen / so lange man auff die
 Welt / und was in der Welt ist / sehen/
 und dasselbe lieb haben wil ; Das
 letzte / so nun noch an Christo / wel-
 cher von seinen Jüngern sich geschie-
 den / in unsern Evangelio bemercket
 wird /

wird / ist der Abschied selbst / welcher
 uns denn mit folgenden beschrieben
 ist: Und der Herr / nach dem er
 mit ihnen geredet hatte / ward er
 auffgehoben gen Himmel / und
 sitzet zur Rechten Hand Gottes.
 Was hier kürzlich von den Evan-
 gelisten bemercket ist / hat Lucas in
 der Apostel Geschichte c. 1. mit meh-
 rern Umständen auffgezeichnet.
 Wie majestätisch/herzlich und trium-
 phirend ist aber nun nicht dieser Abs-
 chied. Sehet / der vorhin erniedri-
 get ward bis zum Tode / ja zum To-
 de am Creuz / wird nun erhöhet zur
 rechten der Majestät in der Höhe;
 erhöhet über aller-Himmel Himmel/
 ja über alles / was genant mag wer-
 den nicht allein in dieser / sondern auch
 in der zukünftigen Welt. Lernet
 denn hieraus das Geheimniß und
 den Seegen des Creuzes erkennen/
 und wisset / daß je mehr ihr hie genie-
 driget und gedemüthiget werdet / je
 herr-

herrlicher ihr dermahleins mit Christi
 eurem Haupt sollet erhaben wer-
 den. Sterbet ihr mit / so sollet ihr
 mit leben / duldet ihr mit / so sollet ihr
 auch mit herrschen. Freuet euch a-
 ber / daß ihr nun einen im Himmel
 habt / der auch da euer Bestes suchet /
 wie er dasselbe auff Erden mit aller
 Treue gesucht hat. Denn gleich-
 wie Christus nicht umb seinentwillen
 vom Himmel auff diese Erde gekom-
 men ist / so ist er auch nicht umb sei-
 net willen allein von der Erden ge-
 schieden und gen Himmel gefahren /
 sondern umb unsert willen / nemlich /
 daß er uns / die stäte bereiten / uns
 den Heil. Geist vom Himmel herab
 senden / und uns ewiglich bey seinem
 Vater vertreten möchte. Der H.
 Geist wolle selbst allen solchen Trost
 verklären in den Herzen aller / die
 den H. Ern. Jesum Christum lieb
 haben / und mit ihm in himmlischem
 Wesen / in welches sie samt ihm gese-
 set sind Eph. ii. 6. wandeln. Nach-
 dem

dem wir denn nun bißher auff Chri-
 stum selbst gesehen / der von seinen
 Jüngern Abschied genommen hat/
 so haben wir nun II. auch noch auff
 die Jünger/von welchen Abschied
 genommen worden/ mit wenigen
 unsere Andacht zurichten. Der E-
 vangelist saget von ihnen: Sie aber
 giengen aus/und predigten an al-
 len Orten / und der HErr wirkte
 mit ihnen/ und bekräftigte das
 Wort durch mit folgenden Zei-
 chen. Daraus sehen wir denn/
 wie es mit dem Segen unsers HErrn
 Jesu kein blosses Spiegelteuchten ge-
 wesen/das derselbe nicht nur in Wor-
 ten / sondern in der Krafft bestanden
 sey. Denn alles/was hier von den
 Jüngern des HErrn gesaget wird/
 haben wir als eine Frucht des von
 Christo vor seinem Abschied ihnen er-
 theilten Segens anzusehen. Dem-
 nach hatten sie auch keinen Schaden
 von der Entziehung der leiblichen Ge-
 genz

genwart ihres HErrn und Meisters/
als welche ihnen durch Mittheilung
des H. Geistes und allerley geistlicher
und himmlischer Kräfte zur Verherr-
lichung des Nahmens Christi und
Ausbreitung seines Reiches reichlich
ersehen worden. Und also hat Chri-
stus auch sein Wort und Verheissung
an ihnen wohl erfüllet / da er gesagt:
Ich wil euch nicht Weysen lassen/
ich komme zu euch / des gleichen / sie-
he ich bin bey euch alle Tage bis
an der Welt Ende. Denn es heist:
Der HErr wirkte mit ihnen / und
beträffte das Wort durch mit
folgende Zeichen. Dieses alles wä-
re nun billig mit mehren vorzustel-
len / wo ich nicht wegen verflössener
Zeit eurer Gedult schonen müste.

Gebeth.

Nun du hochgebenedei-
gter Heyland Jesu
Christe / der du unser HErr
und

und unser Haupt bist / wir
 preisen deinen allerheilig-
 sten Nahmen / daß du hier
 auff Erden das ganze / hohe
 und theure Werck der Erlö-
 sung vollendet und Sünde /
 Todt / Teuffel und Hölle ü-
 verwunden hast. Wir dan-
 cken dir von Grund unserer
 Seelen / daß du dein Haus
 so wohl bestellet / und dar-
 unter auch auff unser ewi-
 ges Heyl gesehen / und da-
 für / noch ehe wir geböhren
 worden / so Väterlich gesor-
 get hast. Ja sey hercklich
 gelobet für deine grosse Ver-
 heissungen / die du gegeben
 hast

0113

hast denen/die an dich gläu-
 ben und die in dir und durch
 dich alle Ja und Amen sind.
 Nun aber bitten wir dich/
 Heyland/der du deine Hän-
 de auffgehoben hast zu dei-
 nem Vater/ und uns geseg-
 net; laß diesen deinen heilt-
 gen Seegen nun auch auß-
 fließen in unsere Seelen.
 Wircke in uns allen den
 wahren lebendigen Glau-
 ben an deinen Nahmen/oh-
 ne welchen niemand selig
 werden kan/ schencke uns
 deinen Heiligen Geist von
 oben herab/und laß uns mit
 seinen lebendigen Kräfte[n]
 erfül-

erfüllet werden zu einem Zeug-
 niß/ daß du / O HErr / lebest/
 und dich gesetzt habest zur
 Rechten deines Vaters. Ach
 laß uns nur lieber Heyland/ dir
 recht nachsehen im Glauben/
 im brünstigen Verlangen nach
 dir entzündet werden/ alles ver-
 gessen/ was dahinten ist / und
 uns strecken nachdem/ das for-
 nen ist/ ja laß uns in deiner Ges-
 meinschaft ewiglich erfunden
 werden / und bleiben/ umb dei-
 ner siegreichen Himmelfahrt
 willen/ wollest du solches alles
 geben und verleihen/ O HErr
 Jesu/ Amen/ Amen/ das heist
 ja/ ja/ es sol also geschehen/
 Amen.